

Zeitschrift: Der grosse historische Appenzeller-Kalender auf das Jahr ...
Herausgeber: Johann Ulrich Sturzenegger
Band: 1 (1722)

Artikel: Nutzliche Anmerkungen wegen der 12. himmlischen Zeichen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-371067>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nützliche Anmerkungen wegen der 12. Himmlischen Zeichen.

Dennach ich schon viel Disputirens gehört hab von den 12. Himmlischen Zeichen/ und auch etliche selbst an mir gefragt haben/ ob dann also die Zeichen am Himmel sich befinden/ also zweiffle ich nicht/ es werden sich anderwärtig unter den Baur's Leuten allerhand Discurs abgeben/ so will ich dem Ungelehrten zu Gefallen hieher setzen/ warum sie also genennet werden.

Warum wird das erste Zeichen der Widder genannt?

Wegen seinen Eigenschaften. Dann gleichwie der Widder einer warmen Art ist/ also auch die Sonne/ wann sie im Widder gehet/ so vermehret sich immerdar die Wärme/ daß also die Sonne mit ihren Strahlen/ wie mit Hörnern/ die Erde eröffnet/ und das Jahr anfangt.

Warum wird das andere Zeichen der Stier oder Ochse genannt?

Darum/ daß wann die Sonne in diß Zeichen tritt/ so gehen die Feld: Arbeiten an/ da dann die Ochsen in etlichen Ländern an statt der Roß/ im säen und ackern das beste thun müssen/ nemlich im April.

Warum wird das dritte die Zwilling genannt?

Wegen der schönen und lieblichen Zeit/ so damahls ist/ wann die Sonne diß Zeichen erreicht/ nemlich recht im Frühling/ dann da paaret und gattet sich alles. Da ist die fruchtbarste Zeit/ die schönste Luft/ ist alles frölich und lustig/ als im May.

Warum wird das vierdte genannt der Krebs.

Darum/ daß wann die Sonn in diß Zeichen tritt/ so ist sie gegen uns zu rechnen am allernächsten/ und scheint/ als wann sie wie ein Krebs von uns gemacht weg und zurück weiche/ welches geschicht in dem Brachmonat.

Warum wird das fünfte der Löwe genannt?

Gleichwie der Löwe das allerhitzigste Thier ist/ und mit seiner Macht und Grimm alle andere Thier überzwinget: Also auch/ wann die Sonn in disem Zeichen ist/ so ist die aller grössste Hitze im Jahr/ welches eben im Sommer geschicht.

Warum wird das sechste die Jungfrau genannt?

Darum/ daß gleichwie eine Mannbare Jungfrau tauglich ist zur Ehe und Kinder zu gebären: Also auch/ wann die Sonne in disem Zeichen gehet/ so seyen meistentheils alle Früchte reiff und zeitig/ und werden eingesamlet. Jedoch/ gleichwie nicht alle Weiber fruchtbar sind/ also werden auch nicht alle Früchten alle Jahr zugleich reiff und zeitig/ welches geschicht im Augstmonat.

Warum wird das siebende die Waag genannt?

Gleichwie eine Waage gar just und gleich seyn sollte/ keine Schaafe schwerer als die andere/ also auch/ wann die Sonne in dises Zeichen eintritt/ so ver-
gleichet sich gleich/ wie auf einer Waage/ Tag und Nacht in zwey gleiche Theil/
das ist/ zur selbigen Zeit/ als im Septembr. ist Tag und Nacht einandern gleich
in der ganzen Welt/ welches geschicht im Herbstmonat.

Warum wird das achte der Scorpion genannt?

Gleichwie der Scorpion ein kalter giftiger Wurm ist/ also auch/ wann
die Sonn in dises Zeichen kommt/ so verändert sich die Luft mit Regen und Käl-
te/ es entstehen auch gemeinlich giftige Kranckheiten/ als im Weinmonat.

Warum wird das neundte der Schuß genannt?

Darum/ daß wann die Sonne dises Zeichen erreicht/ gemeinlich viel Un-
gewitter entsteht/ und wehet/ regnet und schneyet/ und zu der Zeit als wie
Pfeile in der Luft fliegen. Dises pflegt zu geschehen im Wintermonat.

Warum wird das zehende der Steinbock genannt?

Daß die Sonne/ wann sie in das Zeichen kommt/ zu unterst in dem Thier/
freiß/ und gleichwie eine Ziege an den Bäumen/ oder wie ein Steinbock auf
dem Felsen/ immer in die Höhe klettert und steigt/ welches geschicht im
Christmonat.

Warum heisset man das eilffte den Wassermann?

Daß es zur selben Zeit/ als im Januario/ wenn die Sonn in disem Zeichen
kehret/ viel regnet und schneyet/ als wann man mit Wasser giesse.

Warum wird das zwölffte die Fische genannt?

Daß gleichwie die Fische kalt und feucht sind/ und ohne das Wasser nicht
leben können: Also zu der Zeit im Februario/ wann die Sonn in disem Zeichen
ist/ gemeinlich grosse Wasser und Flutten entstehen/ von den Eyschollen und
Schnee/ der da anfängt abzugehen/ und sich in die Bäche und Wasser verschüt-
tet/ dieselben vergrößert und ergeußt/ als im Hornung.

An den Günstigen Leser.

Freundlicher lieber Leser! der gedultige Job in seinem Leyden. Buch/ beschreibet des Men-
schen Leben und seinen Wandel/ obwol kürzlich/ aber doch schön und herrlich mit folgenden
Worten: Wie der Vogel zum fliegen/ also ist der Mensch zur Arbeit erschaffen: Ist schön ge-
redet/ und nicht ohne Ursach. Denn betrachte einer nur bey sich selber der Vögel mancherley
Arten/ und ihre Wercke/ so wird er klärlich erfahren/ daß solche seine Wort mit des Menschen
Wandel gar schön überein treffen. Es betrachte einer nur zum Exempel die Lerchen/ die Wach-
teln/ die Rebhünlin/ die anderen kleinen Vögeln auf den Feldern und auf den Büschen/ die
Schwalben/ Hühner und Tauben/ die anderen aber/ als wilde Gänß/ Kranich/ Störchen/ Ad-
ler und andere Vögel/ in den Wässern/ hohen Gebürgen und Wäldern/ so wird er gar sein
durch alle Stände der Menschen eines jeden Beruff und Arbeit befinden. Und ob zwar unter
den

den Vöglen ein grosser Unterscheid/ als entweder durch Gesang/ durch Farbe / und viel andere Eigenschaften mehr. Also ist auch unter uns Menschen ein grosser Unterscheid: denn mancher hat Lust zum Studiren/ und mancherley Künsten: Mancher zum Acker/ Feldbau und anderer häuslicher Arbeit. Mancher zum Krieg und Streit/ nachdem es einem jeden Gott eingepflanzt und gegeben hat; so soll und muß derowegen ein jeder in seinem Stand und Ampt nach dem Befehl Gottes nicht müßig seyn/ sondern das seinige verrichten/ und sein von Gott auferlegtes Joch mit Gedult ertragen. In solcher Betrachtung/ freundlicher lieber Leser/ hab ich mich anlangens eine kleine Zeit etwas wenigens auf die Astronomia zu üben/ und kan ich mich nicht rühmen/ daß ich es etwan auf Schulen/ oder aber bey einem guten Meister etwas gelernt hab: Dann in den Schulen hab ich mehr nicht gelernt/ als ein wenig schreiben und lesen/ in der Rechnung aber hab ich kümmerlich die 4. Species mit einfachen Zahlen gelernt/ welches ich aber darnach völlig wider vergessen hab. Vor kurzer Zeit hab ich mich wider etwas angefangen zu üben/ und aus mir selbst/ Lehrmeister hab ich keinen gehabt: Durch Gott/ und eignen Fleiß/ hab ich etwas wenigens erlernt/ nicht aber daß ich die Astronomia vollkommenlich versteh/ sondern etwas wenigens/ vollkommen verstehen wurde mehrere Zeit brauchen: mein Alter/ das 24. Jahr/ so der Herr will/ und ich lebe/ laßet mir noch vieles zu zu lernen/ das mir jezt noch frembd vorkommt. Freundlicher Leser/ ich bin nicht gekünet gewesen/ einen Kalender in den Druck zu versertigen/ und unter meinem Namen ausgehen zu lassen / nicht zwar darum/ daß ich mich diser schönen und fürtrefflichen Kunst/ darzu ich (ohne Ruhm) ein sonderliches Gefallen habe / oder mit dem grossen unverständigen Hauffen wenig oder gar nichts davon hielte/ oder ungeschickte Urtheil und Reden darob fällete; auch nicht/ daß ich mich durch solche unhöfliche Spott- und Lügen-Reden davon wolte lassen abschrecken; Denn ich (Gott Lob) wohl weiß/ daß ein Gelehrter und Verständiger besser Urtheil darob fället. Und ich mich auch ihrer nichts achte.

Alles Fleißes aber die schimpfflichen Spott- und Schmah-Regen etlicher losen Dirnen nichts geachtet / oder mich dardurch von meinem Vornehmen habe abschrecken lassen; sondern vielmehr aus denen Ursachen/ daß bißhero mit andern Geschäften zimlich beladen bin / also daß ich diser schönen Wissenschaft nicht genug kan obliegen. Auch hab ich ihn lieber das erste Jahr wollen bey Haus behalten/ darbey das Wetter und Finsternissen zu observiren. Darnach auch darum/ daß ichs darsür geachtet/ es bedörffte das Vatterland meines Dienstes dßfalls nicht/ weilens noch andere vorhanden/ zwar nicht in meinem Vatterland/ die auf den Julianischen Kalender/ auf unseren Polum und Horizont Jährlich im Druck ausgegangen. Diemweil aber vorigen Jahrs nicht mehr als einer/ nämlich der so genannte Rosius/ und noch zwey andere Nachdrucker: Sie möchten dann andere Kalender auch zu rath nehmen / aus ihnen selbst aber halte ich es vor unmöglich. Darauf hab ich mich durch treuhertzige Leut vermahlen lassen/ disen Kalender in Druck zu geben. Der geehrte Leser seye versichert/ daß ich es aus keinem Kalender/ sondern ich habs durch zimliche Zeit selbst berechnet/ sintemahlen um dise Zeit/ da ich fertig war/ noch kein einiger Kalender/ so viel ich weiß/ auskommen ist. Bitte also den geehrten Leser/ wann auch etwas möchte falsch seyn/ daß ich mich in der Rechnung übersehen hätte / sie wollen doch bedencken/ daß Calendermacher/ die schon viele Jahr Kalender in den Druck gegeben haben/ auch viele Fehler haben; und ich auch nicht der Zeit hab/ noch einmahl nachzurechnen/ sondern es mit dem Mantel der Liebe zudecken/ und bedencken/ was Eyr. 43. spricht: Es ist auch den Heiligen von dem Herrn noch nie gegeben/ daß sie alle seine Wunder ausprechen könnten. Denn der Allmächtige Herr hat sie zu groß gemacht / und alle Ding sind zu groß nach Würden zu loben. Er allein forschet den Abgrund/ und der Menschen Herzen/ und weiß / was sie gedenden. Denn der Herr weißt alle Ding / und sihet/ zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde. Er verkündiget/ was vergangen / und zukünftig ist/ und offenbaret was verborgen ist &c. Wie lieblich sind alle deine Werck/ niemohl man kaum ein Sündlein davon erkennen kan. Dann vorher sagen ist etwas schwer/ und zum theil ungewiß.

Figur